

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 47

Artikel: Der Wirte Klagelied in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Annahme der Rechtseinheit

hüt für das Familienleben bereits sehr gute Früchte gezeitigt. Während früher gewöhnlich beide Ehehälfte Recht haben wollten, hat nunmehr blos Eins rechtf.

Eine Kritik.

Der geplagte Maler Hodler singt zur Stunde keine Jodler. Waffenhalli-Malereien wollen nicht so recht gedeihen, zwar die Farben seien prächtig, aber meistens übermäßig. Allerherlichste Gestalten zeigen grobe Kleiderstücke. Neuerst künstliche Gesichter schauen gar nicht aus wie Dichter, Und in ungeheuren Helmen gleichen Helden wahren Schelmen. Nebrigens sei wirklich herrlich, wenn, obwohl das Schönste spärlich, Seine Schöpfung sondergleichen schwer von Andern zu erreichen. Hodler sollte solche Sachen noch bedeutend besser machen. Ja, wir müssen voll Entzücken beide Augen dunkel drücken, Und mit freudigem Erstaunen von den Wandgemälden plaudern, Die den Künstler hochbegnadigt immer ziemlich stark geschädigt. Hodler ist denn doch kein Hudler und am Ende auch kein Sudler, Und man röhnt ihn hunderstimmig gerne hoherfreut und grimmig.

Wirkungen.

Die Sängerin Ojshwald-Wedekind hat sich an der Dresdener Hofoper unter der Bedingung engagieren lassen, daß ihre Gattin als Finanzassessor angestellt wird.

Unter diesen Umständen wird man folgende Nachrichten aus dem sächsischen Regierungsanzeiger begreiflich finden:

„Der Finanzassessor O.-W. erhielt für die vortreffliche Darstellung der Elsa im „Lohngrin“ durch seine Gattin den sächsischen Hausorden.“

„Der Finanzassessor O.-W. soll eine Strafversetzung nach einer kleinen Stadt erhalten. Man bringt dies mit der andauernden Heiserkeit seiner Gattin in Verbindung.“

Bescheidenheit ist eine Tiere

oder

wie vier große B. die Bundesstadtsfeier begießen.
Es saßen vier Berner im „Bären“ beim Wein
Im Stühli und seiften sich also ein:
Es sprach ein Herr B. von der Staatskommission
Im selbstbewußten, kurzlängigen Ton:
„Wenn heutzutage der Stämpfli noch wär,
So hätt' er diese Bedeutung nicht mehr.
Dass er nicht mehr lebt, es ist ja fatal,
Indes was wir leisten, ist auch kolossal.“
Es sprach ein Herr B. drauf vom Kaufmannstand:
„Den Cementstein der Weisen noch Niemand fand.
Doch dieses steht fest und ist auch probat:
Wir leisten doch haartig Großes im Rat.“
Ein dritter Herr B. mit dünner Stimme:
Der leert sich den Kopf in folgendem Sinn:
„Von meinem Ratsal- und Kriegerguano
Spricht jeder peppino auch in Lugano.“
Der vierte Herr B. vom Käsbarenat:
Auch er fand dem Stämpfli sich adäquat:
„Wir haben — wir dürfen's uns ruhig gesteh'n —
Bald dieser, bald jener rechte gute Ideen.“

Frage: Was haben der deutsche Kaiser und Siegrist-Schelling in Schaffhausen mit einander gemein?

Antwort: Es waren beide in Palästina und halten beide Reden!

A.: „Du, mi der nächst Buab lu-ni „Numa“ tauft.“
B.: „Worum jeß grad ä sonā landsfründā Namā?“
A.: „Was, ä landsfründā Namā! Du kennst d'Schicht au guät!“
B.: „Minätwägä! — Aber worum jeß grad Numa?“
A.: „All Lüt, wo „Numa“ heißen, hind Glück. Numa Pompilius ist en römische Kaiser si, Numa Droz Bundesrat und zukünftige Vizegouvernor uf Kreta, und mi Sohn würd vielleicht na ämol Egouvernör!“

Im Wirthaus entspint sich auf einem Markte folgendes Gespräch:

Erster Bauer: „Ä Engni bist, ä trüge, eilndä Engni.“
Zweiter Bauer: „Zahl du zeischt dini Schulä, vor-d-andärtä Lütä di Namā ahinggiß. Zitdiue binti wüntginstens kei mei schuldig, wiä du!“
Erster Bauer: „Es blibt derbei, ä Engni bist und säb bischt! Profit!“
Zweiter Bauer: „Profitt!“

Frisch: „Was bei sie jeß scho wieder für es Stürm wäge're neue „Isebahn vo Ins nach Landeron“, ig ha gmeint, dert fahrt mer per Dampfschiff?“

Ruedi: „Emel wohl! Über d's Isebahnfeier is b' eine halt i G... schosse, drum wei si jetzt rübis und stübis all's mit Schiene überdeckt!“

Frisch: „Geppis Tüfus eso! Zeist het me gmeint gha, es well si hei Hand rüeche u wenn eine scho der Beyeler blüwiss het vor mängem Jahr, as e direkta Bahn Bern-Neuenburg d's einzige richtige Projekt sigi, so hei si doch geng d'r Grind gschüttlet, bis eine d'r Ange uszange si, ändlich, ändlich!“

Ruedi: „Do het's richtig ghet, us elnisch si si da Isabahnwüetig wurde, u wenn jeße scho Eine sieg, si wöllä d'r Bieler-See ganz usfüllä, as si den Isabahngleis drüber legge, i glaubtis mi Gott Sein!“

Frisch: „Drum bisch äbe geng d'r glich Stürmi-Hung!“

Der Wirte Klaglied in Bern.

Oh wär' ich nur weiter, oh wär' ich nur reich.
Dann wäre das Wirten mir schliesslich noch gleich;
Wenn auch viele Stunden kein Mensch zu mir käm,
So blieb' ich doch treu der lieben Stadt Bern,
Doch wie ich's jetzt habe, der Teufel soll's hol'n,
Ich könnte die Welt kaliblütig versohl'n!
Sollt' es nicht bessern in ganz kurzer Zeit,
Dann werde ich „Küster“ im „Münster“, ihr Leut!

Briefträgers Heimkehr.

Sie: „Worum künnst erst am halbi eis hei, du hogels Furthoiki?“
Er: „Da — da — das ist Postheimnis.“

Nach dem Bazarball.

Elymologieprofessor (zu sich selber): „Lobe = die Kuh.
Sich verloben = sich verkühen.
Nei, dä blibst ledig und säb blibst.“

Klaglied des Wiedikonner Tramways.

Der Stadtrat mag mi nit und kei Kraft hab i nit,
Ei, warum stirb i nit, was tue i do?
Leighlin ih Kirchweih gwä, mich hat ma gwäg nit geseh,
Mit mir steht's gar so weh, i fahr a nit.
Nehmst di zwaa Gleisla raus, die durch das Kreisle geh'n
Und spannt das Drahtli aus, mei Herz, mei Seel.
Dann krümmt und hant mich z'am'm, mich armes rosi'ges Tram.
Begrabi die Ständer a und Kraftstation.
Dann geht und kniet hin, weint, wo eins Gleiselein.
Euch schenk' Gott ewige Rah', nu ia ka Tram.

Briefkasten der Redaktion.

K. i. S. Sie lächeln sich; die kleine Bemerkung in No. 44, S. 3 d. Bl. betreffend einen Gerichtsführer betrifft keinen Beamten des Kantons Zürich. Wer etwas anderes behauptet, heißt. — M. i. J. Seit seinem Er scheinen hat den R. ein solcher Unfall noch nie getroffen. Man schüttet sich drein; ein Blümchen hängt ja in der Kette: Verloren — nicht gestohlen worden. — Chellenländer. Das dürfte im Kanton Zürich allerdings noch nicht vorgekommen sein, daß auch die Frauen und Jungfrauen aufgefordert würden, gegen ein Gesetz zu „weinen“. Die zürcherische Seidenindustriegeellschaft hat nämlich auf die Volksabstimmung über die Mobilisierungsvorlage ihre Seidenwerberinnen auf dem Lande in einem gedruckten Zirkular erucht, ihren Einfluss in jenem Sinne geltend zu machen. Der Eindruck ist erstaunlich. — O. i. J. Gewiß; ein Preisrätsel wird demnächst serviert werden. Spalten Sie die Zähne daraufhin! — Div. Beantwortung erfolgt in nächster Nummer. — Verschiedenes. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Pardon, Tit. Abonnenten!

Heute wurde der „Nebelspalter“ das Opfer des störenden Zusalls. Die für diese Nummer erstellten 6 Zeichnungen sind auf dem Wege zur Drucklegung vom Ausländer unerklärlich und unwiederbringlich verloren gegangen. An einen Ersatz ohne mehrjährige Verzögerung war nicht zu denken, weshalb wir vorzogen, das Blatt diesmal ohne Bilder erscheinen zu lassen; es wird die Versorenen nächste Woche wiederbringen.

Verlag des „Nebelspalter“.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepot, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)